

# Ein Standard für 27 Länder

## Leipziger Spezialist ist einziger Vertreter Deutschlands bei langfristig angelegtem EU-Ausbildungsprojekt

Jene Einladung zu einer Tagung nach Luxemburg erteilte Sven Lychatz 2010 wie aus heiterem Himmel: Der Belgier Raymond Claes, Berater der Europäischen Kommission Bildung und Vize-Präsident des europäischen Verbandes Legasthenie, hatte den Leipziger gezielt hinzugebeten. Lychatz, diplomierte Lerntherapeut und Legasthethietrainer, ist in Leipziger Gefilden viel für Lehrerfort- und -ausbildung in dieser Sache unterwegs; leitet ein Institut für systemisch-integrierte Lerntherapie. Auch die Stadt lässt ihre kommunal angestellten Erzieherinnen von seiner Einrichtung schulen, geht es um Wahrnehmungsentwicklung und -förderung beim Nachwuchs. Kurz: Lychatz war ein geeigneter Mann für ein Europaprojekt mit dem sperrigen Namen DYSSpeLD, das unter Claes Federführung 2011 an den Start ging.

„Sein Ziel ist es, die Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Erziehern in Bezug auf Lese-Rechtschreibschwäche LRS sowie Rechenschwäche, der Dyskalkulie, auf einen gemeinsamen Standard in ganz Europa zu bringen. Nicht zuletzt, weil sie da überall auch nicht mehr zeitgemäß ist“, so Lychatz. Um das Ganze in Angriff zu nehmen, formierte sich eine internationale Arbeitsgruppe, in die aus 27 europäischen Ländern jeweils ein Vertreter



Einziger Deutscher bei einem speziellen EU-Projekt: Sven Lychatz. Foto: André Kempner

gebeten wurde. Für Deutschland der Leipziger Lychatz. „Weil er mit seinem Institut eine hervorragende Arbeit liefert und es wichtig ist, einen Vertreter aus der Bundesrepublik dabei zu haben“, so Claes.

Konkret will die AG einheitliche pädagogische Ausbildungsstandards für sieben Entwicklungsstörungen-Bilder aufstellen: neben LRS und Dyskalkulie

auch für Autismus-Spektrum-, Sprachentwicklungs-, Aufmerksamkeitsdefizit- sowie für Störungen der Fein- und Grobmotorik und jenen sozial-emotionaler Natur. „In den 27 EU-Ländern“, so Lychatz, „gibt es bis zu 35 Millionen Kinder und Jugendliche, die davon in irgend einer Form betroffen sind. In Deutschland an die 5 Millionen. Und bereits bei uns ist es

schwer, diese Probleme anzugehen. Allein schon, weil jede Hochschule und jedes Bundesland seine eigenen Regeln der Lehrerausbildung pflegt.“ Als er jüngst Sonderschul-Referendare in Leipzig unterrichtete, hätten die Augen und Ohren aufgesperrt: „Themen wie LRS und Dyskalkulie waren in ihrer Hochschulausbildung, wenn überhaupt, nur mal kurz gestreift worden. Dabei betrifft das bei uns hier mittlerweile 20 Prozent aller Schüler eines Jahrganges, worauf Lehrer kaum gewappnet sind.“

Das Projekt läuft jetzt zwei Jahre. „Bisher erfassten wir erst einmal die Ist-Zustände in den Teilnehmerländern. Die Ergebnisse samt Handlungsempfehlungen werden im Sommer dem EU-Parlament vorgetragen“, sagt Lychatz, der in dieser Sache in den zurückliegenden Monaten oft in den zürückliegenden Monaten oft in den Fieger stieg, weil sich die AG etwa in der Türkei, in Griechenland oder auch Österreich traf. Oder, wie nächste Woche, in Portugal zusammenkommt. „Unsererseits ist geplant, bis 2016 besagte einheitliche Standards zu entwickeln, die 2018 von der europäischen Kommission den nationalen Parlamenten übergeben und dann bis 2015 national umgesetzt werden sollen“, umreißt Lychatz den langen Weg zum Ziel. *Angelika Raulien*